



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

C. Die Beteiligung des Geistlichen und des Lehrers an der Katechese

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Siebente Regel.

Bei der Wiederholung bringe jede Lection in den Zusammenhang mit dem Abschnitte und Hauptstücke und zuletzt mit dem Ganzen!

C. Die Betheiligung des Geistlichen und des Lehrers §. 212. an der Katechese.

A. Außer dem Hierherbezüglichen in den vorausgehenden §§. geben wir noch folgende Punkte:

I. Der Lehrer muß jedesmal bei der Katechese des Geistlichen gegenwärtig sein, der Geistliche öfters bei der des Lehrers. Dies wird die Einheit des Unterrichtes sehr fördern.

• Eine öftere aufrichtige Besprechung über die Erfahrungen, welche Beide an den Kindern gemacht haben, befördert gewiß den guten Erfolg und ist darum sehr anzurathen.

2. In der Regel gibt jedesmal der Geistliche am Schlusse seiner Katechese die nächste Lection auf; diese bereitet der Lehrer vor, und der Geistliche bringt sie zum Abschlusse.

Beim Beginn des Schuljahres einen Plan zu entwerfen, in welchem schon alle Lectionen für das ganze Jahr bestimmt sind, ist unnöthig. Nach dem früher besprochenen Katechismusplane kommen etwa die Gesezchen, welche auf einer Seite für jede Abtheilung ausgeschieden sind, auf eine Lection. Es ist übrigens gut, wenn man sich hier einen Spielraum läßt, so daß je nach der Wichtigkeit und Schwierigkeit der Sache, nach den Fortschritten der Kinder, nach dem Zusammenhang bald größere, bald kleinere Lectionen aufgegeben werden können.

Sind aus diesen Rücksichten oftmals kleinere Lectionen zu bestimmen, so werden in vielen anderen Fällen dieselben auch wieder größer, so daß beim Jahreschlusse doch das vollständige Pensum gelöst wird. Ein mechanisches Abzirkeln ist hier nicht am Orte. Wer das Auswendiglernen allein schon für den Religionsunterricht hält, der kann sich den ganzen Katechismus zum Voraus in Lectionen abzirkeln; wer aber durch Erklärung auf den Sinn der Gesezchen eingeht, der wird oft finden, daß ein kleines Gesezchen, bis es verstanden ist, soviel Zeit zur Erklärung fordert, als manchmal eine ganze Seite. Ein naturgemäßer und vernünftiger Religionsunterricht leidet kein Abzirkeln der Lectionen für jede Unterrichtsstunde, sondern nur die Feststellung des Jahrespensums, das je nach den verschiedenen Verhältnissen, welche gar nicht voraus zu berechnen sind, verschieden in Lectionen getheilt werden muß. — Ferner lehrt die Erfahrung auf das Bestimmteste: Was die Kinder eines Jahrganges oft schnell und sehr gut verstehen, fällt den Kindern eines anderen Jahrganges schwer und umgekehrt. Es fordert darum ein und der nämliche Gegenstand in einem Jahre eine sehr vollständige, im anderen oft nur eine kurze Erläuterung. Wie ist es hier möglich, für jede Religionsstunde die Lection jahrelang vorausbestimmen zu wollen? — Damit ist jedoch keineswegs der Willkür das Wort geredet. Das Eine, wie das Andere ist vom größten Uebel. Der Religionslehrer überlege und berechne immer die Größe der Lection mit Rücksicht auf die Schwierigkeit des Stoffes und die Fähigkeit und den Fleiß seiner Kinder.

3. Rathsam ist es ferner, daß zur besseren Uebereinstimmung der Lehrer die Disposition der Katechese des Geistlichen zur Hand hat.

Dies ist möglich, wenn sie ihm der Geistliche vorher mittheilt, oder wenn der Lehrer nach Anhörung der Katechese des Geistlichen sich dieselbe in den Hauptpunkten für den nächsten Cursus notirt. Der Werth solcher Skizzen zeigt sich jedesmal bei der Wiederholung, indem diese viel mehr Nutzen bringt, wenn der Gang derselbe ist, wie bei der Begründung.

B. Der Antheil des Lehrers an der Katechese besteht in Folgendem:

1. Er besorgt das Auswendiglernen der Lektion.
2. Er erklärt die Wörter und Sätze in der Lektion, die den Kindern noch unverständlich sind und behält möglichst dieselbe Formulirung der früher gegebenen Begriffe bei.

Da der Lehrer die sprachlichen Kenntnisse der einzelnen Kinder im Speziellen viel besser zu würdigen weiß, als der Geistliche, so kann er dessen Katechese fast auf diese Weise für Alle, auch für die Unfähigen fruchtbar machen.

3. Er bereitet alle jene biblischen Geschichten vor, welche zur Erklärung der Lektion herbeigezogen werden müssen.

4. Er repetirt kurz alle jene Vorkenntnisse, welche das Kind zum Verständnisse der neuen Lektion nothwendig braucht und bewirkt so das Verständniß der Katechismusantworten.

5. Endlich bleibt es dem Lehrer freigestellt, auch noch die Sachklärung zu geben und die Kinder in den inneren und äußeren Zusammenhang der Lektion einzuführen.

C. Der Antheil des Geistlichen an der Katechese ist folgender:

1. Der Geistliche berücksichtigt die Arbeit des Lehrers.

Er überzeugt sich, ob die Lektion dem Wortlaute nach behalten und dem Wortsinne nach verstanden ist; dabei befestigt und vervollständigt er, was etwa noch der Feststellung und Ergänzung bedarf; stets aber ist es sein Bestreben, durch beständige Aufmunterung der Kinder die Arbeit des Lehrers zu erleichtern.

2. Er geht bei der Durchnahme der Lektion tiefer in die Sache ein.

Auf eine ruhige und doch lebendige Weise sucht er die Begriffe durch die früher erwähnten Veranschaulichungsmittel und besonders auch durch die Benützung der biblischen Stellen nach verschiedenen Seiten hin vollständiger zu erklären und bezweckt überall in seiner Katechese tiefere Begründung und Erweiterung der durch die Antwort gebotenen und schon erlangten Sachanschauung.

3. Der Geistliche stellt den ganzen Gedankengang fest, indem er die Kinder in den Zusammenhang der Gesetze der Lektion unterein-

ander, sowie auch der Section mit dem Vorausgehenden und Zunächstfolgenden einführt.

Indem so der Lehrer gleichsam das Material liefert, zurechtet und zum Bau zusammenfügt; prüft der Geistliche das Ganze noch einmal bis in's Detail, füllt die noch vorhandenen Lücken aus, damit er der inneren Haltbarkeit desselben gewiß sein kann, ja er sucht selbst die äußere Form zu befestigen und, wo sie noch nicht vorhanden ist, zu bewerkstelligen. Auf diese Weise muß er alle vom Lehrer und von ihm beigebrachten Theile zu einem noch innigeren Ganzen zu verbinden suchen und so dem Kinde durch die vollständige Katechese den Totaleindruck der zu erklärenden Wahrheiten geben.

III. Die Einwirkung auf den Willen und das Gefühl der Kinder und die Kettheiligung des Geistlichen und des Lehrers an dieser Übung. §. 213.

Es kann und darf nicht bloß die Aufgabe des Katecheten sein, dem Kinde die religiösen Wahrheiten verständlich zu machen; er muß ebenso, ja noch viel mehr, auf den Willen und das Gefühl desselben einzuwirken suchen, so daß es die Wahrheiten liebt und befolgt.

Wir berufen uns hier wieder auf die Worte des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Mainz, der auch über diesen Punkt in seinem bereits citirten Hirtenbriefe sich bestimmt und umfassend in folgenden Worten ausgesprochen hat:

„Die höchste und letzte Aufgabe des gesammten Religionsunterrichtes besteht darin, durch denselben die natürliche Fähigkeit des kindlichen Herzens und die in den heiligen Sacramenten ihm eingegossene übernatürliche Kraft der Liebe Gottes für Gott zu entzünden. Durch die Sünde in dem Kinde und in der Welt wird es von Jugend auf angelockt, die Liebe, die es Gott schuldig ist, den Geschöpfen zu geben. Der Religionslehrer soll dagegen das Kind lehren, in Gott das wahre und letzte Ziel alles Dessen, was sich in seinem Herzen regt, zu erkennen; er soll das Herz des Kindes auf Gott richten, mit Gott verbinden und es vor der Verirrung der Weltliebe beschützen. Der heil. Apostel Paulus nennt die Liebe das Band der Vollkommenheit: Vor allem Diesem habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Das ist sie aber in der doppelten Hinsicht, die ich schon angegeben habe: erstens verbindet sie die Seele immer inniger mit Gott selbst, der die ewige Quelle aller Vollkommenheiten ist; zweitens verbindet sie die Seele mit allen Tugenden, indem sie ihr eine Neigung zu Allem gibt, was Gott gefällt, eine Abneigung vor Allem, was Gott mißfällt. Dieses heilige, himmlische Band, welches das Kind mit allen Tugenden verbindet, soll nun der Religionslehrer durch seinen Religionsunterricht immer inniger und fester um das Herz des Kindes winden. Wie jeder Schritt des Reisenden, selbst wenn er noch tief im Thale wandert, in gewisser Weise in dem letzten enthalten ist, mit dem er endlich die Höhe des Berges und das Ziel der Reise erreicht; so muß auch der Religionslehrer, vom ersten Tage des Unterrichtes, auf dieses erhabene Ziel